150.000 Periimplantitisfälle im Jahr

Parodontitis ist seit Jahrzehnten ein gewohntes Bild in der zahnmedizinischen Praxis – und heute Ursache Nummer eins für den Zahnverlust des Patienten. Periimplantitis dagegen wurde bis vor vergleichsweise kurzer Zeit relativ selten diagnostiziert, einfach deshalb, weil Implantate zu den therapeutischen „Ausnahmeerscheinungen" zählten. Bisher.

Mit über einer Million gesetzter Implantate im Jahr 2009 in Deutschland gewinnt auch die Periimplantitis zwangsläufig an Bedeutung. 120 Zahnärzte und Zahnärztinnen sowie zahnmedizinische Fach- bzw. Prophylaxeassistentinnen erfuhren im Verlauf zweier informativer Beiträge, die im Rahmen der Seminarreihe „Up to Date" in Darmstadt gehalten wurden, wichtige Details zur Periimplantitisvorbeugung sowie zur erfolgreichen Perio-Implantatprothetik.

Dr. med. dent. Ralf Rössler/Berlin beschrieb dabei zunächst den wachsenden Stellenwert von Implantologie und Periimplantitis-Therapie allgemein. „Im letzten Jahr wurden rund eine Million Implantate gesetzt. Bei 10 bis 15 Prozent müssen wir damit rechnen, dass sich eine Periimplantitis entwickeln kann, das heißt, es müssen 150.000 dieser Versorgungen behandelt werden!" Dabei würden neben den konventionellen diagnostischen Parametern, die sich in den letzten Jahrzehnten nicht wesentlich verändert hätten, neue mikrobiologische und genetische Tests erste Ansätze liefern, um vorhersagend richtige Entscheidungen treffen zu können – zum Beispiel zum Periimplantitisrisiko. „Karies, Parodontalerkrankungen

und Periimplantitis werden als typische Biofilminfektionen charakterisiert – sind also ‚Infektionskrankheiten'", stellte Dr. Rössler noch einmal klar. Zudem sei eindeutig nachgewiesen, dass Plaque bzw. der Biofilm die Hauptursache für eine Periimplantitis darstellt. Demzufolge sei es oberstes Gebot, über eine individuell erarbeitete Vor- und Nachsorge und noch mehr eine konsequente Prophylaxe das therapeutische Ergebnis zu sichern. Vorsorge bedeute dabei nicht eine Keimreduktion, sondern vielmehr eine (Zer-)Störung des Biofilms. Dieser wiederum könne zwar mechanisch, nicht aber allein chemisch zerstört werden. Hier spiele die häusliche Prophylaxe eine wichtige Rolle, wobei sich insbesondere elektrische Zahnbürsten mit der sogenannten „oszillierend-rotierenden" Reinigungstechnologie als wirksame Hilfe bewährt hätten.[1]

Tipps für die Praxis

Der anerkannte Prophylaxe-Experte versäumte es nicht, den Interessierten weitere praktische Empfehlungen für die tägliche Praxis und zur Aufklärung des Patienten zu geben. So sei es zum Beispiel besser, bei professionellen Vorsorgemaßnahmen von „Inspektion" statt Prophylaxe zu sprechen, da diese für viele Patienten mehrheitlich nur mit „Zahnreinigung" assoziiert ist. Außerdem sei besonderes Augenmerk auf den Speichelfluss zu legen. „Der Speichel ist das Immunsystem im Mundraum. Ab dem 40. Lebensjahr nehmen 50 Prozent der Menschen Medikamente, die Einfluss auf die Speichelfließrate haben", gab Dr. Rössler zu bedenken. Und auch die einfache Empfehlung, statt nach den Mahlzeiten davor Zähne zu putzen, könne viel bewirken.

Im Anschluss ging Dr. Karl-Ludwig Ackermann/Filderstadt auf Strategien zur erfolgreichen Perio-Implantat-Prothetik ein. Den Menschen als Ganzes zu verstehen, bedeute eine strenge Individualisierung aller zahnmedizinischen Maßnahmen. Für den Zahnarzt gelte: „Die Lippen öffnen den Mundraum wie ein Display." Daher empfahl er, nach Erhebung aller Befunde immer einen Vergleich der Ist- zur Soll-Situation vorzunehmen, weil damit immer ein patientenorientiertes Behandlungsergebnis erzielt werden könne. So seien beispielsweise Früh-Erwachsenenfotos der Patienten eine unschlagbare Hilfe für eine prothetische Neuversorgung – vornehmlich im ästhetisch kritischen Bereich. „Der Patient sollte, wann immer möglich, im Labor Modell sitzen, um die Entstehungsphase eines ästhetischen Zahnersatzes mitzuerleben. Er hat somit eine emotionale Verantwortung, ein nachträgliches Korrigieren ist meist nicht notwendig", gab Dr. Ackermann einen weiteren praktischen Tipp. Wesentliches Merkmal einer erfolgreichen Behandlungsstrategie der Praxis Kirsch/Ackermann sei eine standardisierte Erhebung des individuellen Patientenrisikoprofils. Dies schließe aus, dass schwer kalkulierbare Risiken zu einer Fehlbehandlung führen. Dies treffe auf alle Teilgebiete der Perio-Implantat-Prothetik zu. PN

(1) Robinson, P.G. et al. (2005), The Cochrane Database of Systematic reviews 2005 Issue.

Prophylaxe mit Konzept etablieren

Sowohl beim Behandler als auch beim zahnärztlichen Hilfspersonal erfordert es entsprechendes Fachwissen, dem Patienten die Individualprophylaxe und das Konzept einer professionellen Mundhygiene näher zu bringen.

Am 1. und 2. Oktober ist Berlin die Hauptstadt der Dentalhygiene und Prophylaxe. Maßstab für die Programmgestaltung des Team-Kongresses „DENTALHYGIENE START UP 2010" ist das Informationsbedürfnis des nieder-

gelassenen Zahnarztes, der vor der Entscheidung steht, Prophylaxe und Parodontologie als Konzept in sein Praxisspektrum zu integrieren. Gerade in Deutschland als Land mit dem höchsten Kostenaufwand in der Zahnmedizin ist radikales Umdenken erforderlich, denn die Kosten-Nutzen-Relation kann langfristig nur durch den Einsatz von professionellem Praxispersonal, wie Dentalhygienikerinnen oder ZMF/ZMP, erreicht werden. Das heißt nicht schlechthin „Hilfspersonal", sondern Fachpersonal, das als zusätzlicher Leistungserbringer den Zahnarzt in seiner Tätigkeit unterstützt und von Routineaufgaben entlastet, ist gefragt. Prophylaxe und professionelle Dentalhygiene werden künftig ein Weg sein, um erfolgreich auf veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Das hochkarätige Fachprogramm im Hauptplenum wird von führenden Wissenschaftlern und Praktikern auf diesem Gebiet gestaltet und macht deutlich, dass Dentalhygiene eine feste Säule für das Praxiskonzept ist, die vom gesamten Team gestützt werden muss. Die Referenten geben Hilfestellungen für die Praxisorganisation sowie in Sicherheitsfragen und informieren fundiert z. B. über die Ursachen und Entstehung von Parodontitis und Karies, den Zusammenhang von Allgemeinerkrankungen mit Parodontitis und die Bestimmung des individuellen Kariesrisikos der Patienten.

Auch therapeutische Themen wie die Zahnreinigung und die Zahnaufhellung stehen im Fokus, und natürlich ist auch die Abrechnung der Prophylaxe- und Dentalhygieneleistungen ein wichtiges Thema dieses ersten Kongresstages, der mit der Abendveranstaltung im Wasserwerk Berlin ausklingen wird. Am zweiten Kongresstag erschließen eine Vielzahl von Workshops und Seminaren breite Möglichkeiten zur Vertiefung des vermittelten Wissens. Praxismarketing, Patientenkommunikation und Qualitätsmanagement sind für den Erfolg der Dentalhygiene und Prophylaxe essenzielle organisatorische Themen und werden in den Seminaren und Workshops erschöpfend aufbereitet. Praxisnahe Vorträge z. B. zum Chairside-Bleaching oder zur Leistungsfähigkeit von Zahnpasten komplettieren das Spektrum der Dentalhygiene. Das parallel zu den Seminaren und Workshops stattfindende Hygieneseminar informiert fundiert über die rechtlichen Rahmenbedingungen für ein Hygienemanagement, über die Anforderungen an die Aufbereitung von Medizinprodukten und über deren Umsetzung. Das Seminar schließt mit einem Test und Zertifikat ab. Am Ende des Team-Kongresses „DENTALHYGIENE START UP 2010" sollen die teilnehmenden Praxisteams nicht nur wissen, was alles möglich ist, sondern vor allem auch, wie es professionell angegangen werden kann. PN

PN Adresse

OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: 03 41/4 84 74-3 08
Fax: 03 41/4 84 74-3 90
E-Mail: event@oemus-media.de
www.startup-dentalhygiene.de
ZWP online Weitere Informationen finden Sie auf www.zwp-online.info/events

Fortbildung mit Prof. Renggli

DENTAID bietet mehr! Passend zu den hochwertigen Mundpflegeprodukten organisiert und unterstützt DENTAID im Rahmen des Projekts AULA DENTAID Fortbildungen.

Für eine Roadshow ist es DENTAID gelungen, den Spezialisten für Parodontologie zu gewinnen: Prof. Heinz H. Renggli/Nijmegen. Neben seiner Tätigkeit als Hochschullehrer widmete sich Prof. Renggli schon immer mit Begeisterung der Fortbildung von Praktikern. Parodontitispatienten erwarten von der Zahnarztpraxis ihres Vertrauens Rat und Hilfe. Ein Update verschafft Prof. Renggli und referiert zum Thema „Parodontologie – State of the Art: Eine Übersicht für den Praktiker". Sein Vortrag richtet sich an Zahnärzte und Prophylaxemitarbeiter/-innen und ist speziell für Praktiker entwickelt worden. Die klare, verständliche Vortragsweise und die Fähigkeit, auf Fragen einzugehen, machen seine Fortbildungen zum Erlebnis.

Kurstermine
01.09.2010 Leipzig
29.09.2010 Köln

AULA DENTAID
WISSEN RUND UM DEN MUND

13.10.2010 Hamburg
27.10.2010 Frankfurt am Main

Die Veranstaltungen finden jeweils mittwochs von 17 Uhr bis ca. 20 Uhr statt.

Die Teilnahme an der Veranstaltung wird mit drei Fortbildungspunkten bewertet.

Informationen zur Veranstaltung und zur Anmeldung erhalten Sie unter der Telefonnummer 06 21/84 25 97-13. PN

PN Anmeldung

DENTAID GmbH
Innstr. 34
68199 Mannheim
E-Mail: service@dentaid.de
www.dentaid.de

Synoptische PAR-Behandlung

Nach erfolgreichem Start einer Fortbildungsreihe für das Praxisteam beginnt die Oral-Prevent Akademie ab September neue Kurse für Zahnärzte.

Im Mittelpunkt der Fortbildungsreihe stehen prophylaxerelevante Themen. Auftakt bildet am Freitag, 10. September 2010, eine kostenlose Informationsveranstaltung, die sich dem Berner Konzept mit allen relevanten Schritten der Parodontitisbehandlung – von der Untersuchung bis zur Lappenchirurgie mit Regenerationsverfahren – widmet. Zur Vertiefung theoretischen Wissens und praktischer Fähigkeiten stehen allen Teilnehmern zwei weitere Module zu den Themen „nichtchirurgische PA-Therapie" (6. November 2010) und „chirurgische PA-Therapie" (29. Januar 2011) offen. Hintergrund: Parodontitispatienten benötigen im Vorfeld prothetischer Versorgungen eine ausführliche Therapie. Das Praxisteam steht vor der Aufgabe, die für die Erhaltung der Behandlungsresultate notwendige Langzeitbetreuung reibungslos umzusetzen. Situationen wie diese erfordern spezielles Wissen, auch wenn nur ein kleiner Teil der Patienten umfassender parodontaler Therapien bedürfen. Ausführliche Untersuchung, intensive Behandlungsplanung und das Umsetzen langfristiger Therapien machen daher eine effektive Vorgehensweise notwendig. Im Rahmen der Fortbildungsreihe zur synoptischen Parodontitisbehandlung werden Fragen diskutiert und Wege aufgezeigt, wie Zahnärzte mit ihrem Team das Know-how am besten in den Praxisalltag integrieren. Als Grundlage dient das Berner Konzept, das in den 80er-Jahren von Prof. N. P. Lang an der Universität Bern für die umfassende Behandlung von Patienten mit Parodontitis entwickelt wurde. Weitere Infos unter www.oral-prevent.de PN

PN Adresse

Oral Prevent
Blumenstraße 54
22301 Hamburg
Tel.: 0 40/4 60 60 88
Fax: 0 40/46 23 16
E-Mail: info@oral-prevent.de

Evidenzbasiert

Diagnose und Therapie von Parodontopathien ist eine der zentralen Aufgaben zahnärztlicher Tätigkeit. Die Umsetzung von Forschungsergebnissen steht deshalb im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Symposiums.

Im ehemaligen Deutschen Bundestag in Bonn – dem heutigen World Conference Center Bonn (WCCB) – findet am 17. und 18. September 2010 die gemeinsame Herbsttagung der DGP und der ARPA-Wissenschaftsstiftung statt.
Dem Tagungsmotto „Exzellenz in der Forschung – Exzellenz in der Praxis“ wird auch das am zweiten Kongresstag dort erfolgende wissenschaftliche Symposium von P&G Oral Health in besonderer Weise gerecht. Bereits sein Titel „Evidenzbasierte Zahnmedizin – Umsetzung von Forschungsergebnissen in der parodontologischen Praxis“ bezeichnet prägnant die Zielrichtung dieses Kongress-Highlights. Prof. Dr. Janet Clarkson referiert über „Evidenzbasierte Zahnmedizin heute“, wobei sie unter anderem den Ansatz der Cochrane Collaboration zur Erarbeitung von Meta-Analysen darstellt. Anschließend erläutert Prof. Dr. Benjamin Ehmke unter dem Titel „Evidenzbasierte Leitlinien in der Parodontologie“, welche Schlussfolgerungen sich speziell für diese Teildisziplin der Zahnmedizin ergeben. Beide Wissenschaftler legen den Schwerpunkt auf den konkreten Nutzen, den der Zahnarzt in Prävention und Therapie aus den aktuellen Fortschritten in der Forschung ziehen kann. Diese Veranstaltung findet am Samstag, 18. September 2010, von 9 bis 11 Uhr im WCCB, World Conference Center Bonn, Görresstraße 15 in 53179 Bonn, statt.
Das P&G-Symposium ist nur für Teilnehmer der DGP-ARPA-Herbsttagung buchbar; der Besuch des Symposiums ist kostenfrei. PN

PN Adresse

dgp Service GmbH
Neufferstraße 1
93055 Regensburg
Fax: 09 41/94 27 99 22

Exzellente Expertenrunde

Der 3. Internationale CAMLOG Kongress setzte nachhaltig Maßstäbe durch die Qualität der Beiträge und ein ausgewogenes Verhältnis von Praxisrelevanz und wissenschaftlicher Fundierung.

Eindrucksvolle Vorträge zu den Themen digitale Implantologie, Weichgewebsintegration, Prothetik, 3-D-Planung und Augmentation ließen aus klinischer Sicht in Stuttgart keine Wünsche offen.
Weitere Themen waren das Pro und Contra Platform Switching, Aspekte der Biologischen Breite, konische vs. Tube-in-Tube™-Verbindungen, Einflüsse der Implantatpositionierung auf Hart- und Weichgewebsentwicklung, CAD/CAM-Lösungen, Verschraubung vs. Zementierung, Abutmentmaterialien u.a. Gleich zu Beginn des Kongresses betonte Prof. Dr. Jürgen Becker, Universität Düsseldorf, für vier Jahre neu gewählter Präsident der CAMLOG Foundation, die große Bedeutung der CAMLOG Foundation für die permanente Weiterentwicklung der dentalen Implantologie.

Weitere Impressionen in der Bildergalerie auf www.zwp-online.info

Einen besonderen Glanzpunkt des Kongresses bildete schließlich die exzellent besetzte Expertenrunde mit bemerkenswerten Problemlösungen.
CAMLOGs CEO Dr. Michael Peetz resümierte die Stuttgarter Veranstaltung in seinem Schlusswort dahingehend, dass er den Kongress als eine hervorragende und rege genutzte Gelegenheit bezeichnete, um Netzwerke zu pflegen und den Teamgedanken weiterzuentwickeln. PN

ZWP online Weitere Informationen finden Sie auf www.zwp-online.info

Konsequente Nachsorge

Monochromatisches Laserlicht kann erfolgreich bei der Inkorporation von Implantaten, beim Weichgewebsmanagement oder bei der Periimplantitistherapie eingesetzt werden.

Voraussetzung für den Einsatz eines Lasers ist der Erwerb eines Zertifikates, das zur Anwendung durch den Implantologen legitimiert. Dieses kann jetzt en passant in einem neuen Kursmodul der DGZI (Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie) im Rahmen der bewährten Wochenend-Curricula erworben werden. Weitere Inhalte des am 24. und 25. September 2010 in Freiburg im Breisgau stattfindenden Kurses sind aktuelle Themen rund um die Periimplantitistherapie. Die Leitung liegt in den bewährten Händen des Implantologen und DGZI-Vorstandsmitglieds Dr. Georg Bach und des Laserspezialisten Prof. Dr. Axel Donges von der Naturwissenschaftlich-Technischen Akademie (NTA) Isny. Implantologie und Laserzahnheilkunde weisen große Schnittmengen auf: Monochromatisches kohärentes Laserlicht stellt einen entscheidenden Bestandteil bei der Behandlung der Periimplantitis dar. Der orale Biofilm lässt sich mithilfe eines geeigneten Lasers sicher und effizient vaporisieren. Diese evidenzbasierte Erkenntnis hat zur Einführung eines Moduls „Laser und Periimplantitis“ im Rahmen des Curriculum Implantologie der DGZI geführt. Der Wochenend-Kurs steht auch Kolleginnen und Kollegen offen, die nicht das gesamte Curriculum absolvieren, sondern sich speziell für diese Veranstaltung interessieren.
Mit dem Experten Prof. Axel Donges von der NTA Isny konnte ein Referent gewonnen werden, der sich seit Langem um die Laserforschung in Deutschland große Verdienste erworben hat. In seiner Kompetenz liegt der Kursteil Laserfachkunde und der Erwerb des Laser-Sicherheits-Zertifikates. Dieses wird jedem erfolgreichen Absolventen am Ende des Wochenend-Curriculums ausgehändigt. Damit steht den teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit offen, sich anschließend zum Laserschutzbeauftragten ihrer Institution zu ernennen. Die klinischen Anwendungen und den gesamten Bereich der Periimplantitis und ihrer Therapie stellt der in Freiburg im Breisgau niedergelassene Fachzahnarzt für Oralchirurgie und Spezialist für Implantologie und Laserzahnheilkunde Dr. Georg Bach, selbst langjähriges Vorstandsmitglied der DGZI, vor. Getreu dem Curriculum-Konzept kommt auch die Praxis nicht zu kurz: Sämtliche durch die Vorträge erworbenen Kenntnisse werden direkt am Phantom umgesetzt, sodass umfassende Erfahrungen zum Lasereinsatz am Hart- und Weichgewebe hier an einer der anerkanntesten universitären implantologischen Forschungs- und Ausbildungsstätten Europas gesammelt werden können.
Das Wochenend-Curriculum „Laser und Periimplantitis“ der DGZI findet am 24./25. September 2010 statt.
Ein weiterer interessanter Termin der DGZI: „Anatomie-Wochenende“, 8./9. Oktober 2010 in Dresden. PN

ANZEIGE

PN Adresse

DGZI e.V.
Feldstr. 80, 40479 Düsseldorf
Tel.: 02 11/1 69 70-77 oder
0800-DGZITEL (0800-33494835)
Fax: 02 11/1 69 70-66
E-Mail: sekretariat@dgzi-info.de
www.dgzi.de

ZWP online Weitere Informationen finden Sie auf www.zwp-online.info

PN Veranstaltungen 2010

Datum	Ort	Veranstaltung/Info
10./11.09.2010	Leipzig	7. Leipziger Forum für Innovative Zahnmedizin (mit Kompaktkurs Parodontologie) Information: 03 41/4 84 74-3 08
24./25.09.2010	Konstanz	EUROSYMPOSIUM/ 5. Süddeutsche Implantologietage Osseo- und Periointegration von Implantaten – Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven Information: www.zwp-online.info/events
19./20.11.2010	Aachen	18. Jahrestagung der Neuen Gruppe Parodontologie e.V. Parodontologie im Zentrum interdisziplinärer Zahnheilkunde Information: www.nagp.de

10. Postgraduierten-Treffen

Komm zur Ruhr – Unter dem Motto der Kulturhauptstadt 2010 luden DGP und BFSP den „parodontologischen Nachwuchs“ ins Essener Haus der Johanniter ein.

Das 10. Postgraduierten-Treffen der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie e.V. (DGP) war zugleich auch eine Premiere, denn der Berufsverband der Fachzahnärzte und Spezialisten (DGP)® für Parodontologie (BFSP) e.V. lud die jungen Parodontologen in die Ruhrmetropole ein. Neben der Präsentation spezieller Behandlungsfälle standen Beiträge zu den Themen „Parodontologie unter den Rahmenbedingungen der Sozialversicherungen“ und der Qualitätsbeurteilung in der zahnärztlichen Praxis auf dem Programm. Erst seit 1983 werden in Deutschland Fachzahnärzte für Parodontologie ausgebildet. Damals nahm die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe die dreijährige Spezialisierung in ihre Weiterbildungsordnung auf und kurze Zeit später organisierten sich die ersten Fachzahnärzte in einem Arbeitskreis. „Trotz zahlreicher Initiativen blieb der Wunsch, die parodontologische Weiterbildung auch bundesweit in den Landeszahnärztekammern zu etablieren, eine Illusion – bis heute“, so Klaus Höcker, Vorsitzender des Berufsverbandes.
Als die DGP die Ausbildung zum Spezialisten auf Bundesebene ins Leben rief, konnte aus dem lokal aktiven Arbeitskreis der Berufsverband mit dem Ziel entstehen, die spezifischen Interessen der Parodontologen zu vertreten. Heute sind mehr als hundert Fachzahnärzte und Spezialisten im BFSP organisiert. Höcker machte den jungen Zahnärzten/-innen deutlich, dass nach wie vor ein klares Missverhältnis zwischen den Abrechnungsvolumen und den epidemiologischen Zahlen besteht. Während die Parodontalerkrankungen als Volkskrankheiten gelten, werden für deren Behandlung lediglich etwa 380 Millionen Euro in der gesetzlichen Krankenversicherung bereitgestellt. Im Vergleich dazu geben die deutschen Sozialversicherer für die kieferorthopädische Zahnregulierung nahezu das Dreifache aus.
Kai Worch, Vorstandsmitglied des BFSP, stellte in seinem Vortrag aber auch klar, dass der zurzeit geltende PAR-Vertrag die antiinfektiöse Therapie im Einzelfall ausreichend honoriert. Regenerative oder plastische Parodontalchirurgie sind nicht gedeckt und können bislang allein als privatzahnärztliche Behandlung erbracht werden. Martin Hagner, der seine Spezialisierung in der Uni-Klinik Bonn durchläuft, stellte dem Auditorium einen Fall der aggressiven Parodontitis vor. Der angehende Parodontologe beschrieb die Systematik der befundbezogenen Diagnose und die strukturierte Therapie. Unter Berücksichtigung der Qualitätsleitlinien, wie sie die Schweizerische Gesellschaft für Parodontologie formuliert, hat Hagner schließlich einen beeindruckenden Behandlungserfolg. Katrin Nickles von der Poliklinik für Parodontologie an der Universitätszahnklinik Frankfurt am Main befasste sich mit einem nicht alltäglichen, einem außergewöhnlichen Behandlungsfall: ein junger Patient mit erblich bedingten polyzystischen Nieren leidet unter Cyclosporin bedingten Gingivawucherungen. In ihrer Präsentation wird deutlich, wie die Schwere der Allgemeinerkrankung den zeitlichen und systematischen Ablauf kennzeichnet, das jugendliche Alter die Motivation und Instruktion bei der antiinfektiösen Therapie erschwert und schließlich die Rezidivneigung nach der chirurgischen Entfernung der Gingivawucherungen prägt. Thorsten Gehrke zeigte als niedergelassener Parodontologe, dass die fachspezifische Weiterbildung in einer Praxis erfolgreich und mit Freude umgesetzt werden kann. Der Berliner zeigte ein Kaleidoskop von Therapiefällen von der chronischen Parodontitis bis zur plastischen Mukogingivalchirurgie.

Aus Greifswald war Rainer Biffar an die Ruhr gekommen, um die Studie zur Qualitätsbeurteilung in der Zahnmedizin zu präsentieren. Der Zahnverlust, als Folge verschiedenster Einflüsse, stellt dabei eine Maßeinheit dar. Alle Anstrengungen der zahnärztlichen Praxis sollten auf den Erhalt des Zahnes und des Gebisses gerichtet sein. Die Greifswalder Gruppe um Professor Biffar hat ein EDV-gestütztes Programm beschrieben und kalibriert, mit denen Praxen nunmehr feststellen können, wie erfolgreich sie im Erreichen dieses Zieles sind oder sein werden.
Für das nächste Postgraduierten-Treffen lud Thomas Eger die jungen Parodontologen in das Bundeswehr Krankenhaus Koblenz ein. PN

PN Adresse

Deutsche Gesellschaft
für Parodontologie e.V.
Neufferstraße 1
93055 Regensburg
Tel.: 09 41/94 27 99 0
Fax: 09 41/94 27 99 22
E-Mail: kontakt@dgparo.de
www.dgparo.de